



## Ein Tag im November

1918 rief **Philipp Scheidemann** die Republik aus und ein paar Stunden später **Karl Liebknecht** eine als „Räterepublik gedachte Freie Sozialistische Republik Deutschland.“ Es hat bis 1949 gedauert, ehe es eine demokratische Bundesrepublik im Westen und eine pseudodemokratische Sozialistische Republik im Osten gab. Und es war der 9. November 1989, der mit dem Fall der Berliner Mauer das sozialistische Projekt in Ostdeutschland beendete.

Am 9. November 1938 begann mit dem Niederbrennen der Synagogen das systematische Ausrotten jüdischen Lebens in Deutschland durch die Nazis. Es hat lange Zeit nach dem Krieg gedauert, ehe sich wieder jüdisches Leben etablieren konnte. Die Mehrheitsgesellschaft hat ohne Zweifel Lehren aus der Geschichte gezogen. Dennoch ist der Antisemitismus allgegenwärtig. Wenn jüdische Einrichtungen unter Polizeischutz stehen, wirft das kein gutes Licht auf einen freiheitlich demokratischen Staat. Dass es gefährlich ist, mit einer Kippa oder einem Davidsstern durch die Straßen zu laufen, ist eine Schande. Dass es unser freiheitlich demokratischer Rechtsstaat nicht verhindern kann, dass auf Demonstrationen zur Vernichtung des Staates Israel aufgerufen wird, ist unerträglich. Warum führen wir nicht einen Kippa-Day ein, an dem alle Deutschen aus Solidarität mit den jüdischen Menschen einen Tag lang mit einer Kippa auf dem Kopf unterwegs sind?

Was dem neuen demokratischen Deutschland nach 1949 hoch angerechnet werden muss, ist die Anerkennung der Schuld am Holocaust, auch wenn Alt-Nazis noch im Vorzimmer des ersten Bundeskanzlers saßen, später selbst Bundeskanzler und sogar Bundespräsident wurden. Die Aussöhnung mit den Juden muss eines der wichtigsten und dauerhaftesten Projekte unseres Landes sein und bleiben.

Es war an Scheinheiligkeit nicht zu überbieten, wenn die DDR so tat, als gäbe es allein in der Bundesrepublik Alt-Nazis und sei die Wiedergutmachung nur ein westdeutsches Problem. Mit der Hofierung der palästinensischen Terrororganisation Fatah und ihres Anführers **Jassir Arafat** setzte die DDR ein klares Zeichen gegen Israel, das noch bis zur Feier des 40sten Jahrestages der DDR am 9. Oktober 1989 anhielt, als Arafat mit **Erich Honecker** im Palast der Republik feierte, während draußen schon die Demonstranten lautstark das Ende der DDR einläuteten. Nach dem Fall der Mauer, auch das gehört zur Wahrheit, krochen die Faschisten aus ihren Löchern

und begannen den Kampf gegen alles „Fremde“, wozu auch immer wieder jüdische Einrichtungen gehörten und gehören.

Es ist bis heute nicht gelungen, ein Klima zu schaffen, in dem Toleranz gegenüber allen anderen Menschen selbstverständlich ist. Ich halte das für das größte Bildungsversagen unseres Landes. Wenn in vielen Familien Toleranz nicht gelebt wird, muss der Staat mit seinen Mitteln eingreifen. Bildung ist nicht nur der Schlüssel zum Erfolg, sondern auch zu einem Leben in Frieden und Freiheit ohne Angst haben zu müssen, wegen seines Glaubens, seiner Herkunft oder seiner sexuellen Orientierung verprügelt oder ermordet zu werden.

Etwas Chemie und Physik weniger im Schulunterricht, dafür mehr Toleranzlehre, würde vielleicht helfen. Was ist eigentlich aus dem Projekt geworden, dass jede Schulklasse einmal ein Konzentrationslager besucht haben muss, oder war sollte gemeint? Wer nach Gedenkfahrten googelt, landet bei „*Super-Klassenfahrten.de*“. „*Der Besuch einer Gedenkstätte trägt zur Bildung historischen Bewusstseins bei und vermittelt mehr als ‚gewöhnlicher‘ Unterricht anschaulich Wissen. Ob Gedenkstätten zur SED-Diktatur oder für die Opfer des Nationalsozialismus – Originalschauplätze lassen Geschichte lebendig werden.*“ „*Reise in die Vergangenheit - Jugendherberge Ravensbrück - 5-Tage-Klassenfahrt - Ab 206 €.* *Prag Hautnah* (beworben mit einem Foto des KZ Theresienstadt) – Ab 177 €“ oder „*Gegen das Vergessen - 4-Tage-Klassenfahrt Krakau* (beworben mit einem Foto des KZ Auschwitz) - Ab 175 €.“ Der Hinweis auf zahlreiche Fördermöglichkeiten darf nicht fehlen.

Fraglos hat sich die DDR in Sachen Menschenrechte einiges zu Schulden kommen lassen. In einem Atemzug aber Gedenkstättenfahrten „zur SED-Diktatur“ mit den „Opfern des Nationalsozialismus“ zu nennen, ist abwegig. Der Paper Press e.V. hat jahrzehntelang Gedenkstättenfahrten angeboten und bei Schulklassenfahrten häufig das Problem gehabt, dass die Jugendlichen mehr interessiert am Prager Bier als an den Gedenkstätten waren. Dieser Kampf musste geführt werden. Vor allem bedürfen Gedenkstättenfahrten einer ausführlichen Vor- und Nachbereitung. Es wird nicht möglich sein, gegen den Willen der Eltern Jugendliche mit auf eine Gedenkstättenfahrt zu nehmen. Dem Unterricht können sie sich aber nicht entziehen. Der 9. November 1938 ist nicht nur eine Mahnung, er ist Auftrag an uns. Was wird dazu im Koalitionsvertrag stehen?

**Ed Koch**